revolutionären Partei und den breiten Massen der Arbeiterklasse war niemals einseitig gedacht und muß heute, angesichts der wachsenden selbstbewußten Beteiligung der breiten Massen an den revolutionären Kämpfen (nicht nur im China der Großen Proletarischen Kulturrevolution, sondern auch im heutigen Europa der nicht abreißenden Kette heftiger Massenstreiks und -demonstrationen) und angesichts der historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats noch viel mehr als Wechselbeziehung betont werden. "Aus den Massen schöpfen und in die Massen tragen" - das ist die Kurzfassung jener von Mao Tsetung ausgearbeiteten "Massenlinie", die von der entscheidenden marxistischen Feststellung ausgeht, daß nur das Volk die Triebkraft der Weltgeschichte ist, daß "die wahren Helden die Massen, wir selbst aber oft naiv bis zur Lächerlichkeit sind", daß man zuerst von den Massen lernen muß, ehe man ihr Lehrer sein kann. In diesem Sinn fordert auch das auf dem IX. Parteitag (1969) beschlossene neue Statut der KPCh, daß "die leitenden Parteiorgane aller Ebenen.... ständig den Meinungen der Massen innerhalb und außerhalb der Partei Gehör zu schenken und sich unter ihre Kontrolle zu stellen" haben.

Nach wie vor muß eine marxistisch-leninistische Partei die Einheit des Willens der Arbeiterklasse verkörpern, muß sie eiserne, bewußte Disziplin wahren und sich systematisch von Klassenfeinden säubern, die unvermeidlich in sie einzudringen suchen. Bittere geschichtliche Erfahrungen haben aber die Kommunisten gelehrt, daß man wohl beständig einen aktiven ideologischen Kampf in der Partei führen muß, da sich die Widersprüche in der Gesellschaft unvermeidlich in Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Partei widerspiegeln, daß aber die innerparteilichen Widersprüche (solange sie sich nicht in Widersprüche zwischen uns und dem Feind verwandelt haben) mit der Methode der Kritik und Selbstkritik, nicht aber mit administrativen Maßnahmen, durch Überzeugung, nicht aber durch Zwangsmittel gelöst werden sollen, gemäß den Lehren Mao Tsetungs wie: "aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden", und "die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten". Demgemäß heißt es auch im neuen Statut der KPCh: "Es muß eine politische Situation geschaffen werden, in der Zentralismus mit Demokratie, Disziplin mit Freiheit, einheitlicher Wille mit persönlicher Ungezwungenheit und geistiger Regsamkeit vereint sind." Und auch die absolut notwendige Forderung nach Reinhaltung der revolutionären Partei wurde durch die Formulierung Mao Tsetungs "Schlacken ausscheiden und frisches Blut aufnehmen" gegen jede einseitige Auslegung gesichert.

x x x

Noch vor der Gründung der VRA wurde in unserer Zeitung die Notwendigkeit betont, sich mit den Ideen Mao Tsetungs auszurüsten, um auf sie gestützt die neue revolutionäre Partei der österreichischen Arbeiterklasse zu schaffen (s. "Warum studieren wir die Werke Mao Tsetungs?", "Der Kommunist", Nr. 10, Dezember 1967). Wir haben seither auf theoretischem Gebiet die ersten kleinen Schritte in diesem Sinne gemacht. Dabei mußten wir gegen zwei falsche Ansichten kämpfen: gegen die Ansicht jener, die zwar den Chruschtschow-Revisionismus bekämpfen wollten, aber nicht einsahen, daß man dies nur von den Positionen der Ideen Mao Tsetungs aus wirksam bewerkstelligen kann, und gegen die Ansicht jener, die ein in der Luft schwebendes, vom Leben losgelöstes "Studium der Lehren Mao Tsetungs" empfahlen.

Wir beziehen auch auf uns den Rat, den Genosse Mao Tsetung den japanischen Arbeitern gab: "Nur wenn man die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus wirklich mit der konkreten Praxis der japanischen Revolution verbindet, steht der Sieg der japanischen Revolution außer Zweifel." Und ebenso beziehen wir auf uns die Zuversicht des Genossen Lin Biao, daß "alle unterdrückten Volksmassen und Nationen der Welt in Übereinstimmung mit den jeweiligen Verhältnissen ihrer Länder ihren eigenen Weg gehen und schließlich wie das chinesische Volk den endgültigen Sieg erringen werden."

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

43 66 863 **Neue Telefonnummer im Lokal der VRA** **43 66 863**

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

„Für die Volksmacht", Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (ML); Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha; alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und den Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Czerningasse 15/2. P. b. b. Verlagspostamt 1200 Wien, Erscheinungsort Wien.



Für die VOLKSMACHT

Früher: „Der Kommunist"

Juni 1971
Nummer 52

Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten)

Einzelpreis S 3,—
Jahresabonnement S 30,—

AUCH IN ÖSTERREICH:

HAUPTSTRÖMUNG IST REVOLUTION

Die Welt befindet sich in einem Prozeß der revolutionären Umwälzungen, den Genosse Mao Tsetung mit den Worten zusammengefaßt hat, "die Hauptströmung in der Welt ist die Revolution." Die täglichen Meldungen beweisen, daß dieser Prozeß immer schneller vor sich geht. Die ständige Zuspitzung der grundlegenden Widersprüche in der gegenwärtigen Welt und die Aggression und Vormundschaft mit denen die USA-Imperialisten und die russischen Sozialimperialisten gegen die Völker vorgehen, treiben Millionen Volksmassen zur Revolution. Dabei bemerken wir, wie der Kampfruf der Völker gleichlautend wird. Ob es die nationale Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerike ist oder die revolutionäre Massenbewegung in Europa, Nordamerika, auf den Inseln des Ozeans, der Hauptfeind ist der US-Imperialismus und seine Lakaien. Und immer mehr setzt sich jetzt die Erkenntnis durch, daß wenn man den Mut hat zu kämpfen, auch ein kleines Land gegen ein großes bestehen kann.

Der heldenhafte Kampf, den die Völker von Vietnam, Kambodscha und Laos gegen die US-Aggressoren führen und in dem sie ständig Siege erringen, entwickelt sich selbst nicht nur weiter, sondern ist leuchtendes Beispiel für alle Völker. Der Volkskrieg, zu dem sich das palästinensische Volk entschlossen hat und der Kampf der anderen arabischen Völker hat den Angriff der US-Imperialisten und seiner zionistischen Knechte zerschlagen, aber auch die Intrigen der russischen Sozialimperialisten entlarvt. Und je härter der Kampf wird, desto mehr stählen sich die Völker.

Die Versuche der Supermächte gemeinsam mit den Reaktionären in Japan den japanischen Militarismus wieder hochzuzüchten, stoßen auf den entschiedenen Widerstand des koreanischen und japanischen Volkes, auf den Widerstand aller Völker des Fernen Ostens. In Lateinamerika, das die US-Imperialisten stets als ureigenstes Einflußgebiet betrachteten, kämpft nun ein Land nach dem anderen um die nationale Unabhängigkeit. In Afrika fördert die Zurückschlagung der Angriffe der Neokolonialisten - wie jüngst gegen die Republik Guinea - sowohl den Befreiungskampf der Völker in den noch beherrschten Ländern wie Angola, Mozambique usw., als auch den Willen der Völker anderer Länder, die neokolonialistische Herrschaft abzuschütteln. Und die Streikkämpfe der Arbeiterschaft und der fortschrittlichen Studentenbewegung in der ganzen kapitalistischen Welt reißen nicht mehr ab.

> Die Gefahr eines neuen Weltkriegs bleibt immer noch bestehen, und die Völker aller Länder müssen dagegen Vorbereitungen treffen. Aber die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution.
>
> Mao Tsetung

Besonders in den USA selbst verschärfen sich die Klassenwidersprüche wie auch die nationalen mehr und mehr. Das hat seine Ursache im Scheitern der amerikanischen Aggressions- und Kriegspolitik und verschlimmert gleichzeitig die politischen, wirtschaftli - chen und sozialen Krisen der US-Imperialisten von Tag zu Tag. Der Versuch, die wirtschaftlichen Erscheinungen dieser Krisen wie Inflation und Arbeitslosigkeit auf andere kapitalistische Länder abzuwälzen führt dazu, daß diese Länder gegen das amerikanische Diktat immer mehr rebellieren. Die letzte Währungskrise zeigt das ganz deutlich, zeigt ganz deutlich die Verschärfung der Widersprüche der kapitalistischen Länder gegenüber den USA aber auch der untereinander.

Genauso wie die USA als die eine"Supermacht" ist auch Rußland als die andere von der Rebellion der Völker getroffen. Der Kampf der polnischen Arbeiter ist ohne Zweifel Signal zum Kampf gegen die Herrschaft der Revisionisten. Die Abservierung Gomulkas nach Nowotny und Chruschtschow als Folge dieses Kampfes, zeigt deutlich die Schwäche der Herrschaft der revisionistischen Verräter. Die Erfindung der Breshnew-Doktrin über die "begrenzte Souveränität" beweist nur wie brüchig die kolonialistische Herrschaft der Sozialimperialisten über die ehemals sozialistischen Länder geworden ist. Die gleiche Entwicklung zeigt sich aber auch in verschiedenen anderen Ländern, die nach der Befreiung vom Kolonialjoch sich jetzt dagegen wehren, in Form des russischen Sozialimperialis mus neuerlich unter Unterdrückung und Bevormundung zu kommen.

+++

Österreich ist keine "Insel des Friedens", abseits von den Stürmen des Klassenkampfes. Die internationale Situation spiegelt sich auch in unserem Land wider.Nach einer Periode relativ leichter Herrschaft der Kapitalisten - bedingt durch den verhängnisvollen Einfluß der verräterischen SPÖ-Führung auf breite Teile der Arbeiterschaft und kleinen Bauern,sowie der Entartung der KPÖ zu einer sozialdemokratischen Partei, deren Tätigkeit tatsächlich nur mehr der Bourgeoisie und den russischen Auftraggebern dient -bringen die verschärften Klassenwidersprüche die Arbeiter immer mehr zur Erkenntnis,daß sie nur im aktiven Kampf ihre Interessen vertreten können. Wenn die Ansätze dazu vorläufig auch noch klein sind, ist die Tatsache, daß es 1970 - schon unter der Regierung Kreisky-erstmals wieder zu sogenannten wilden Streiks gekommen ist, ein Beweis dafür. Desgleichen häufen sich die spontenen Unmutsäußerungen in den Betrieben, wächst die Erbitterung über die Bonzen in der Gewerkschaftsführung. In weitaus stärkerem Ausmaß durchschauen aber die arbeitenden Menschen das Betrugssystem des Parlamentarismus,der gegenwärtigen Herrschaftsform des Kapitalismus, die dieser so gerne aufrechthalten will.

Wir müssen also verstärkt aufzeigen, daß alle bestehenden Parteien im Dienste der herrschenden Klasse stehen, davon ist auch die KPÖ nicht auszuklammern. Sie stehen alle ausdrücklich auf dem Boden des bestehenden Staates. Ein Staat ist aber nichts anderes als das Instrument der Diktatur einer Klasse. In Österreich übt aber nicht die Arbeiterklasse die Macht aus, sondern die Bourgeoisie. Und das grundsätzliche Bekenntnis aller dieser Parteien "staatserhaltend" sein zu wollen, ist nichts anderes als ein Bekenntnis zur Klassenherrschaft des Kapitals.

Die KPÖ (die vor mehreren Jahren stolz den BAWAG-Generaldirektor Klenner zitierte, als dieser sie "staatserhaltend" nannte) macht den ganzen Schwindel mit den "demokratischen" Institutionen und der Scheinneutralität mit und hilft und stärkt so den Kapitalismus.Ihre besondere Rolle besteht darin, daß sie diesen prinzipiellen Dienst an der kapitalistischen Gesellschaftsordnung (die sie nicht etwa revolutionär stürzen, sondern durch "Erweiterung der Demokratie" über"Etappenziele" sozialistisch "umgestalten" will, wobei die Bourgeoisie die Möglichkeit einer konterrevolutionären Rückgängigmachung dieser"Umgestaltung" haben soll) unter demagogischem "antikapitalistischem" Aushängeschild verrichtet, um die mit dem bestehenden System bereits bewußt unzufriedenen Massen vom revolutionärem Weg abzuhalten.

Der "Kampf" der Parteien, der jetzt abgewickelt wird, soll den werktätigen Massen eine nicht existierende "Demokratie" vortäuschen", soll die Klassengegensätze verwischen, das ist sein Hauptzweck. Dabei spielt freilich auch eine Rolle, daß alle Parteien bestimmten Fraktionen der herrschenden Klasse, die im Konkurrenzkampf miteinander stehen, dienen , und daß sich die Manager und Bonzen der Parteien,ihrer persönlichen Interessen wegen, um die Machtpositionen mit ihren fetten Pfründen raufen.

Demagogisch wenden sich also OVP und FPÖ an das Kleinbürgertum in Stadt und Land,SPÖ und KPÖ an die Arbeiter- und Angestelltenmassen. Diesen Parteien zu glauben heißt aber, sich der Herrschaft der Kapitalisten auszuliefern.

Hand in Hand mit der Entlarvung des Parlamentarismus als die gegenwärtige Form der Diktatur der Kapitalistenklasse müssen wir die Arbeiterschaft in den Betrieben auf den Kampf für ihre Interessen, gestützt auf ihre eigene Kraft, orientieren. Von den Gewerkschaftsführern und den Bonzen in den "Arbeiter"parteien hören die nichts anderes als Sozialpartnerschaftstheorien. Deshalb müssen wir die wahren Verhältnisse des kapitalistischen Systems aufzeigen. Was für die Unternehmer gut ist, ist für die Arbeiter schlecht;wo sie profitieren, müssen wir draufzahlen. Für unsere Arbeit erhalten wir Brosamen aber sie scheffeln für's Nichtstun Reichtümer, das wird so sein, solange dieses System nicht beseitigt ist. Deshalb brauchen die Arbeiter kein "Verständnis" für den Unternehmer aufzubringen. Was wir ihnen abringen müssen, gehört ja sowieso uns. Wenn sie mit Ihrer "Wirtschaft" zugrundegehen, können wir umso besser leben.

Die herrschende Klasse trifft aber stets auch ihre Vorbereitungen um sich die Macht zu erhalten, wenn das mit Betrug nicht mehr möglich ist. Gerade unter der Kreisky-Regierung zeigt sich an allen Ecken und Enden das faschistische Antlitz des Kapitalismus, soll das Bundesheer zur Bürgerkriegsarmee aufgerüstet werden. Das heißt, daß wir unsere Organisation und die österreichische Bevölkerung in verstärktem Maße darauf einstellen müssen. Kapitalismus führt zum Faschismus, wenn es um die Macht geht, scheuen die Ausbeuter vor der schärfsten Gewaltanwendung nicht zurück, um Macht und Profit sind sie auch zum Krieg bereit. Wenn die arbeitenden Menschen aber ihre revolutionäre Kraft einsetzen, sind alle Pläne der herrschenden Klasse zum Scheitern verurteilt, schlägt die letzte Stunde der Kapitalsdiktatur.

Die Entwicklung wird unvermeidlich mit sich bringen, daß die Klassenauseinandersetzungen immer mehr politischen Gehalt bekommen, daß sich der Kampf der werktätigen Massen immer mehr mit dem Marxismus, dem Leninismus, den Ideen Mao Tsetungs verbinden wird. Die Verbindung dieser Ideologie mit der Arbeiterklasse, ihre Anwendung auf Grund der Verhältnisse in Österreich, ist die entscheidende Aufgabe unserer Organisation. Nur so können wir den gestellten Aufgaben gerecht werden, nur so werden wir im Kampf die revolutionäre Partei der Arbeiter schaffen können.

(Aus dem Bericht auf der Jahreskonferenz der VRA)

Beschlagnahme!

Die Wahrheit muß unterdrückt werden. In dieser Beziehung sind sich die millionenschweren Profitmacher alle einig. Denn kennt das Volk die Wahrheit, ist das ein erster Schritt zum Sturz der Kapitalistenherrschaft. Und eine der Wahrehiten in Österreich ist,daß sich aus den Gewerkschaftsbeiträgen der arbeitenden Menschen ein Finanzimperium gebildet hat,über das zu Millionären gewordene SPÖ-Bonzen herrschen und eine Wirtschaftspolitik betreiben, die nichts anderes kennt als Profit, Profit und wieder Profit , herausgeholt aus den Arbeitern. In unserer Broschüre "Am Beispiel der BAWAG - die sozialökonomische Basis der SPÖ-Politik", haben wir diese Wahrheit aufgezeigt.

Die Reaktion kam prompt. Der Herr Generaldirektor Klenner wendete gegen die Wahrheit Gewalt an und ließ die Broschüre beschlagnahmen. Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen,Gewalt usw., gehören eben zum Repertoire dieser "Demokraten". Erfolg werden sie jedoch nicht haben, die Arbeiter werden die Wahrheit erfahren.

+++

Am 6. Juli findet im Strafbezirksgericht Hernalser Gürtel 6-12 die Hauptverhandlung im Prozeß der BAWAG gegen uns statt. Unsere Leser und Freunde können dort zweifellos Unterricht über "Pressefreiheit" in Österreich erhalten. (Zimmer 60, Beginn 9 Uhr)

Zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Österreich und der VR China

BOTSCHAFT DER VRA AN DAS ZK DER KP CHINAS

Wien, 30. Mai 1971

Werte Genossen!

Die Aktivistenkonferenz der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten) beglückwünscht Euch auf das herzlichste zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Volksrepublik China und Österreich.

Dieser Akt, der vom österreichischen Volk mit Freude aufgenommen wurde, erfüllt die revolutionären Arbeiter Österreichs mit besonderer Genugtuung. Denn er bedeutet einen weiteren Sieg der auf den fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz beruhenden konsequenten Außenpolitik des sozialistischen China, das durch die Große Proletarische Kulturrevolution in jeder Hinsicht stärker geworden ist denn je. Er bedeutet weiter einen großen Erfolg für das österreichische Volk, das aufrichtige Hochachtung vor dem chinesischen Volk hat und ohne Rücksicht auf die Parteirichtung für die Festigung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern eintritt, wie dies erst kürzlich die zahlreichen Besucher der von der VRAÖ(ML) in drei Bundesländern veranstalteten Ausstellung über die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus in der Industrie und Landwirtschaft Chinas sponten und einmütig betont haben.

Dieses Ereignis bedeutet andererseits eine weitere Niederlage des US-Imperialismus, der durch den heldenhaften Widerstandskrieg der indochinesischen Völker sowie durch den Kampf der Völker der ganzen Welt, einschließlich des amerikanischen Volkes, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik der Nixon-Regierung so schwer angeschlagen ist, daß er die ihm hörigen kapitalistischen Länder nicht länger entgegen ihren eigenen Interessen für seine chinafeindliche Politik einspannen kann. Es ist ferner eine Niederlage des russischen Sozialimperialismus, der noch vor kurzem von einer angeblichen "Isolierung Volks-Chinas" gefaselt hat und sich jetzt immer mehr davon überzeugen muß, daß in Wirklichkeit die sogenannten "Supermächte" in eine wachsende Isolierung geraten. Es ist auch eine Niederlage der österreichischen Monopolkapitalisten, deren Wortführer aus allen Parteien bis in die jüngste Zeit noch öffentlich auf der bankrotten "Zwei-China-Theorie" des US-Imperialismus beharrten und deren Regierung nun offiziell anerkennen mußte, daß die Regierung der Volksrepublik China die alleinige rechtmäßige Vertreterin des gesamten chinesischen Volkes ist.

Es lebe die Freundschaft des österreichischen und des chinesischen Volkes!
Hoch die Volksrepublik China, das Bollwerk des internationalen Proletariats!
Lang lebe der große Lehrer aller arbeitenden Menschen, Genosse Mao Tsetung!

Mit revolutionärem Gruß

VEREINIGUNG REVOLUTIONÄRER ARBEITER
ÖSTERREICHS (MARXISTEN-LENINISTEN)

Der Obmann: Joelin Alfred

HEUCHELEI UND WICHTIGTUEREI

Ein Musterbeispiel an Heuchelei und Wichtigtuerei, wie sie der herrschenden Klasse in unserem Land eigentümlich ist, liefert die Art und Weise, wie Regierung, Parteien und Massenmedien die "gegenseitige Anerkennung" (so im Kommuniqué!) der Volksrepublik China und Österreichs bekanntgegeben und kommentiert haben.

Sie brüsten sich,einen "großen Erfolg" erzielt zu haben, weil Österreich, zum Unterschied von Kanada und Italien, die - nach anderen NATO-Staaten - im Vorjahr die diplomatischen Beziehungen zu China aufgenommen haben,eine angeblich besondere "österreichische Formel" durchgesetzt hätte,in welcher ein Hinweis auf die Zugehörigkeit der Insel Taiwan (Formosa) zu China vermieden worden sei, nämlich: "Die österreichische Regierung anerkennt die Regierung der Volksrepublik China als die einzige rechtmäßige Regierung Chinas."

Doch sie strafen selbst ihre dumme Prahlerei, mit der sich besonders Portisch patzig machte,Lügen. So schreibt die "AZ",das Blatt Kreiskys: "Das Kommuniqué macht durch seinen Wortlaut keine einseitige Erklärung Österreichs bezüglich Formosas notwendig." Andernfalls, so erfährt man aus der großbürgerlichen "Presse", "wäre für Wien auch die kanadische Formel akzeptabel gewesen,da Taiwan von Österreich ohnedies nicht diplomatisch anerkennt ist". Und die amtliche "Wiener Zeitung" zieht bedauernd die Schlußfolgerung, daß mit dieser Formel (ebenso wie mit der kanadischen) "die seinerzeit von Optimisten (!) vertretene Zweistaatentheorie nicht zum Tragen kommt".

Eben weil dem so ist, weil auch die österreichische Bourgeoisie, entgegen ihrem Geschrei und Getue, zugeben mußte, daß es nur ein China, nämlich die sozialistische Volksrepublik, gibt und die Taiwan-Frage eine innere Angelegenheit Chinas ist, die das chinesische Volk selbst regeln wird, hat die chinesische Seite auf keinerlei Zusatz zu der obigen Formel bestanden. Umsomehr,als diese Formel gar keine österreichische" ist, sondern in haargenau demselben Wortlaut ohne weiteren Zusatz schon in den Kommuniqués über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Chile (15.12.1970), Kuweit (22.3.1971) und San Marino (6.5.1971) enthalten ist. In Wirklichkeit hat also Österreich, in den Fußstapfen von San Marino schreitend, die "chilenische Formel" übernommen!

Die österreichischen Kapitalisten und ihre Lakaien bezeichnen es auch als "ihren Erfolg", daß in dem Kommuniqué festgehalten wird: "Die chinesische Regierung respektiert den Status der Neutralität der Republik Österreich."

Nun, Kirchschläger gab selbst zu, daß Österreich diesen Passus gar nicht verlangt hat, daß er von der chinesischen Seite vorgeschlagen und formuliert wurde. Kein Wunder,denn ähnliche Erklärungen gibt es auch in anderen von der chinesischen Regierung unterzeichneten Dokumenten über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen.Bezeichnend ist aber gerade die besondere Formulierung (und das ist, wenn man will,tatsächlich eine speziell "österreichische Formel"). Denn z.B. im Kommuniqué über die gegenseitige Anerkennung Chinas und San Marinos heißt es: "Die Regierung der Volksrepublik China respektiert die von der Republik San Marino verfolgte Politik der Neutralität." Die reaktionäre österreichische Regierung betreibt aber eine NATO-hörige und keine Neutralitätspolitik, wie die VRA wiederholt festgestellt hat. Der Status der Neutralität, wie er vom Nationalrat am 26. Oktober 1955 in Worten verkündet wurde, ist seither von allen österreichischen Regierungen in ihren Taten mißachtet worden. Doch die chinesische Regierung respektiert einen solchen Status, der den Interessen und dem Wunsch des österreichischen Volkes entspricht!

So schaut es mit den angeblichen "Erfolgen" der österreichischen Bourgeoisie aus. Wenn sie sich irgendetwas zugute halten kann, so nur, daß sie mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China ihre wirtschaftlichen Interessen, die durch den amerikanischen Druck Schaden litten, besser wahrnehmen kann,nachdem sie sich diesem Druck, dank der Schwächung des US-Imperialismus, ein wenig entzogen hat.

Die gleiche Heuchelei und Wichtigtuerei legen natürlich die österrei-

chischen Revisionisten an den Tag. Die "Volksstimme" entblödet sich nicht, die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der Volksrepublik China als "einen Erfolg auch unseres Kampfes (!)" hinzustellen. Doch im gleichen Atemzug behauptet sie, es sei jetzt dazu gekommen, "weil sich eine Änderung auch in der amerikanischen China-Politik abzeichnet, mit der der amerikanische Imperialismus natürlich bestimmte Hoffnungen verbindet". Ihr Erfolg liegt also in der Richtung der Hoffnungen des US-Imperialismus!

Es kommt jedoch nicht auf diesen Widersinn an. Wem nämlich die dunkle Anspielung des Revisionistenblattes nicht klar ist (in der Flüsterpropaganda des Höchstädtplatzes wird sie genügend erhellt!), der sei auf einen gerade jetzt erschienen Hetzartikel der Moskauer "Neuen Zeit" verwiesen, in dem eine mögliche teilweise Preisgabe der antichinesischen Politik der USA als "gegen die UdSSR gerichtet" bezeichnet wird. Eine bessere Selbstentlarvung der sozialimperialistischen (d.h. mit "sozialistischen" Phrasen bemäntelten imperialistischen) Politik der Renegatenclique im Kreml kann man sich kaum denken!

"MÖGE DIE FREUNDSCHAFT ZWISCHEN DEM CHINESISCHEN UND DEM ÖSTERREICHISCHEN VOLK MIT JEDEM TAG STÄRKER WERDEN!"

(Aus einem Leitartikel der chinesischen Zeitung "Renmin Ribao")

Die gegenseitige Anerkennung der Regierung der Volksrepublik China und Österreichs sei ein begrüßenswertes Ereignis, das eine neue Seite in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufschlägt, stellte das Organ der KP Chinas "Renmin Ribao" ("Volksblatt") am 29. Mai in einem Leitartikel fest. Immer schon hätten das chinesische und das österreichische Volk freundschaftliche Gefühle füreinander gehegt. "Die Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen zwischen China und Österreich entspricht den gemeinsamen Interessen der beiden Völker und spiegelt deren allgemeine Bestrebungen wider."

In dem Leitartikel wird ausgeführt: "Wir vertreten seit eh und je die Auffassung, daß alle Staaten, große wie kleine, in den internationalen Angelegenheiten gleichberechtigt sein sollen und daß die Terrorisierung eines kleinen Landes durch eine Großmacht oder die Unterdrückung einer schwachen Nation durch eine starke absolut unzulässig ist. Wir dulden keine Einmischung anderer Staaten in unsere inneren Angelegenheiten und wir mischen uns niemals in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ein. Zusammen mit den Völkern der ganzen Welt treten wir entschieden dagegen auf, daß eine oder zwei 'Supermächte' eine Machtpolitik betreiben, die internationalen Angelegenheiten monopolisieren, die Souveränität anderer Länder verletzen und deren nationalen Interessen schaden. Dieser unser unerschütterliche Standpunkt findet bei immer mehr Staaten Sympathie und Unterstützung.

Die Regierung der Volksrepublik China ist die einzige rechtmäßige Regierung Chinas. Taiwan ist ein untrennbarer Bestandteil des Territoriums der Volksrepublik China. Die militärische Besetzung der chinesischen Insel durch den US-Imperialismus und dessen halsstarrige Politik "Zwei China" oder "Ein China, ein Taiwan" sind zum schmählichen Scheitern verurteilt.

Das österreichische Volk führt, seitdem es von der Aggression und Bedrückung seitens des deutschen Faschismus befreit ist, einen unermüdlichen Kampf für die Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs und dessen Status des Friedens und der Neutralität. Im Jahre 1955 proklamierte Österreich seine immerwährende Neutralität. Regierung und Volk von China haben stets mit dem gerechten Kampf des österreichischen Volkes sympathisiert und ihn unterstützt sowie den Status der Neutralität Österreichs respektiert.

Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Österreich eröffnet der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weite Perspektiven. Wir wünschen, daß die Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem österreichischen Volk mit jedem Tag stärker werden möge."

KAPITALISMUS FÜHRT ZUM FASCHISMUS

Die Antwort der revolutionären Jugendlichen auf die provokatorische Rede Lütgendorfs vor den versammelten Kameradschaftsbündlern war kraftvoll und ein hoffnungsvoller Beginn der Organisierung des Widerstands gegen die zunehmenden Tendenzen zur Gewaltanwendung gegen die arbeitenden Menschen. Die Demonstrationen am 8. Juni in Wien und verschiedenen Orten in den Bundesländern hatten weitgehend den illusionären Charakter ähnlicher Aktionen vorher verloren. Klar und prägnant zeigten zeigten viele Losungen den Klassenckarakter des Staates und des Bundesheeres auf. Vollstes Einverständnis zeigten die meisten Demonstranten mit den Feststellungen der VRA, daß Lütgendorf nicht als eine Einzelperson betrachtet werden darf, sondern daß Lütgendorf nur sagt, was Kreisky meint, daß Lütgendorf eben nur Kreisky ohne Maske ist. Und Kreisky wiederum ist heute Repräsentant und Regierungschef der Monopolkapitalisten, die die wahre Macht in Österreich ausüben.

Es soll niemand mehr an Zufälligkeiten glauben. Lütgendorf richtete seinen Appell an die "unverdorbenen Kräfte" (die am liebsten mit den Hitler-Orden spazieren gehen), Österreich gegen "aus dem Ausland gesteuerte Extremisten zu schützen", zu einem Zeitpunkt, da die herrschende Ausbeuterklasse zu massiven Angriffen gegen die Existenz der arbeitenden Menschen angetreten ist.

Der bewußt faschistische Jargon in dem von den "langhaarigen, anarchistischen Jugendlichen" gesprochen wird, soll die Arbeiterschaft ablenken und irreführen. Die Jugend wird der Bourgeoisie bereits zu gefährlich. Die Jugend hält nämlich nichts von den Sozialpartnerschaftstheorien, die ihr nichts als ein modernes Sklavendasein bescheren. Die Jugend erkennt in zunehmenden Maße die Ausweglosigkeit eines Lebens in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, daher ist sie zum Kampf gegen diese bereit. Die Jugend erkennt immer mehr den Klassengegensatz in dieser Gesellschaftsordnung und mit allen Mitteln wird versucht, ein Übergreifen dieser Erkenntnis auf die Massen der arbeitenden Menschen zu verhindern. Daher einerseits die ständige Diskriminierung, andererseits die Versuche, alle Aktionen bereits im Keime zu ersticken, was sich sehr deutlich an der Verhaftung Helmut Bauers wegen Wehrdienstverweigerung zeigt, für dessen sofortige Freilassung ein entschiedener Kampf aller arbeitenden Menschen einsetzen muß.
Der Kampf gegen die rebellierende Jugend ist in Wirklichkeit ein Kampf gegen die gesamte Arbeiterklasse Österreichs. Die Bourgeoisie fürchtet das Überschlagen des Funkens der Rebellion auf alle arbeitenden Menschen. Sie weiß haargenau, daß sich die Arbeiter auf die Dauer die ständigen enormen Preiserhöhungen, die verschärfte Antreiberei in den Betrieben und die Drohung mit der Arbeitslosigkeit nicht gefallen lassen werden. Daher soll die Gewaltanwendung gegen die Jugend und die Erinnerung an die "Traditionen" des Bundesheeres (wobei der Februar 1934 eine der gemeinten "Traditionen" ist) ein abschreckendes Beispiel sein.

Die Praxis bestätigt augenscheinlich, was wir Marxisten-Leninisten immer festgestellt haben: Kapitalismus führt zum Faschismus, wenn nicht rechtzeitig der Kampf dagegen aufgenommen wird. Die rebellierende Jugend hat den Kampf aufgenommen. Ihn zu unterstützen und selbst daran teilzunehmen, ist die notwendige Pflicht aller Arbeiter. Wir sind stark genug, Gewalt und Macht der herrschenden Klasse zu brechen.

+++++

Lütgendorf hat auch präzisiert, wen er als die "Extremisten" ansieht. Die Leninisten-Maoisten. Das bedeutet, daß die herrschende Klasse Angst hat vor unserer Ideologie. Angst vor dem Marxismus, dem Leninismus, den Ideen Mao Tsetungs. Das bedeutet aber auch, dass man sich diese Ideologie aneignen muß, wenn man einen erfolgreichen Kampf führen will.

Wir zwingen niemanden unsere Meinung auf. Wir sind überzeugt, daß jeder ehrliche und bewußte Mensch aus der Praxis des Kampfes heraus früher oder später die Richtigkeit unserer Ansichten erkennen wird. Gegen die Gefahr der Faschisierung Österreichs muß aber so rasch als möglich eine Kampfplattform aller fortschrittlichen Kräfte geschaffen werden. Zur gemeinsamen Ausarbeitung einer solchen fordern wir auf.

Die revolutionäre Einheitsfront der Völker

AFRIKAS VÖLKER GEGEN IMPERIALISMUS UND REAKTION

Der Panafrikanische Kongreß, P.A.C., hielt in London eine Tagung zum Gedenken des elften Jahrestages der Erhebung von Sharpeville ab und verurteilte die Scheußlichkeiten, welche das südafrikanische weiße Rassistenregime und seine englischen und amerikanischen Helfer gegen die Afrikaner in Südafrika begehen.

Auf dieser Tagung waren Repräsentanten afrikanischer nationalistischer Organisationen sowie Arbeiter und Studenten von Afrika und Asien, welche in England studieren oder dort leben. Auf der Plattform war ein Porträt des Vorsitzenden Mao Tsetung.Im Versammlungssaal befanden sich Posters mit der Aufschrift: Apartheid, Faschismus und US-Imperialismus sei verflucht! Der Kampf des tansanischen Volkes wird triumphieren!

David M. Sibeko, der Leiter der P.A.C. Mission in Europa und Amerika,sagte in seiner Ansprache: "Der elfte Jahrestag von Sharpeville kommt zu einer Zeit,wo der bewaffnete Kampf, welcher von der P.A.C. in Tansania geführt wird, Impulse sammelt und die Faschisten zur Panik treibt.

Sharpeville vermerkt einen wichtigen Wendepunkt bezüglich des bewaffneten Kampfes in der Geschichte des Befreiungskampfes des tansanischen Volkes. Dieser Kampf ist unser bescheidener Beitrag gegen den globalen Kampf gegen den Imperialismus und Kolonialismus.

Er betonte, daß der Kampf gegen den Imperialismus schon von den Völkern Südostasiens heldenhaft gefochten wurde. Der P.A.C. unterstützt aufrichtig den Kampf des palästinensischen Volkes und anderer progressiver Kräfte in Afrika, Asien und Lateinamerika.

x x x x x x

BLUTIGER TERROR DER IMPERIALISTEN, UM LETZTE KOLONIALBASTIONEN ZU HALTEN

Die tansanische Zeitung "Nationalist" verurteilte in einem Leitartikel das Komplott der Imperialisten gegen Sambia auf das schärfste (siehe auch "Für die Volksmacht" Nr. 48) und drückte brüderliche Solidarität und Unterstützung für das sambianische Volk in seinem Kampf gegen den Imperialismus aus.

Das imperialistische Komplott gegen Sambia entlarvend, besagte der Leitartikel, daß der Versuch der Imperialisten, Sambia mit dem Smith-Regime von Rhodesien zu verbrüdern und dadurch sein politisches Couleur zu verändern, in der ersten Runde gescheitert ist.

Dabei wendeten die Imperialisten von der völligen Einschüchterung bis zur ökonomischen Blockade alle Arten von Methoden an, um die Situation noch zu ihren Gunsten zu ändern.

Der Leitartikel besagt, daß die von den portugiesischen Kolonialisten auferlegte Blockade von Sambia-Frachtgut und die zahlreichen bewaffneten Angriffe gegen sambianische Bürger seitens der portugiesischen Kolonialisten in Mozambique ebenfalls ein Teil des neuen Komplotts der Imperialisten gegen Sambia sind.

Weiters heißt es: Diese sich ständig wiederholenden Gewaltakte der Kolonialisten verpflichten alle wahren revolutionären Regierungen und Völker in Afrika, die schwerwiegenden gegen Sambia gelenkten Angriffe der Imperialisten richtig einzuschätzen und Sambia in jeder Weise zu unterstützen. Denn das gegenwärtige Komplott ist ein Komplott gegen die sambianische und afrikanische Revolution.

Das tansanische Volk muß die gegenwärtige Situation in Sambia als eine Fortsetzung des Kampfes betrachten, welchen sie gemeinsam mit dem sambianischen Volk geführt hat, um die imperialistischen Machenschaften zu zerschlagen und die Unabhängigkeit dieser zwei Schwesternländer zu festigen.

RUND UM DIE WELT

FRANZÖSISCH-BRITISCHE VERHANDLUNGEN

Trend zur Neugruppierung

Am 20. und 21. Mai fanden in Paris Unterredungen zwischen dem französischen Präsidenten Georges Pompidou und dem britischen Premierminister Edward Heath statt. Hauptsächlich wurden dabei die Fragen eines britischen EWG-Beitritts und der Schaffung eines von den zwei „Supermächten", den USA und der Sowjetunion, unabhängigen „europäischen Europa" erörtert. Dieses Gespräch ist das erste Gipfeltreffen zwischen dem britischen und französischen Regierungschef seit 1967. Es wurde zu einer Zeit abgehalten, wo die Verhandlungen über Großbritanniens Beitritt zur EWG zwischen Großbritannien einerseits und Frankreich und den anderen fünf EWG-Ländern andererseits in ein entscheidendes Stadium eingetreten waren.

Schon im Jahre 1961 bewarb sich Großbritannien um die Aufnahme in die EWG, die, um sich der USA-Hegemonie in Westeuropa entgegenzustellen, von sechs westeuropäischen Ländern, darunter Frankreich, gebildet wurde. Da Großbritannien damals jedoch „besondere Beziehungen" mit den USA unterhielt, lehnte der damalige französische Präsident Charles de Gaulle zweimal — in den Jahren 1963 und 1967 — den Antrag Großbritanniens ab. In den letzten Jahren sind die USA sowie Großbritannien in rapidem Verfall begriffen, ihre „besonderen Beziehungen" haben sich verändert, und unter den westlichen imperialistischen Staaten haben sich Neugruppierungen vollzogen. Unter diesen Umständen erklärte sich Frankreich auf einer Konferenz der EWG in Den Haag im Dezember 1969 mit der Wiederaufnahme von Verhandlungen mit Großbritannien einverstanden. Von Ende Juni 1970 an währten diese Verhandlungen mehr als zehn Monate. Gewisse Fortschritte sind dabei in einigen Fragen erzielt worden, aber im ganzen gingen die Verhandlungen sehr langsam voran, weil zwischen Frankreich und Großbritannien scharfe Widersprüche über Probleme bestehen, die ihre lebenswichtigen Interessen betreffen.

Das Hauptziel der kürzlichen Unterredungen zwischen Pompidou und Heath bestand eben darin, die Widersprüche zwischen den zwei Seiten zu mildern, die Verhandlungen für den britischen Beitritt in die EWG zu beschleunigen und die „Zusammenarbeit" und „Einheit" unter den westeuropäischen Staaten zu fördern, damit sie ihre Position und Existenz behaupten und sich vor Bedrohung und Intervention seitens der zwei „Supermächte", des USA-Imperialismus und des Sozialimperialismus, schützen können, die in diesem Teil der Welt fieberhaft miteinander rivalisieren und kollaborieren.

Das Hauptthema der jüngsten Gespräche zwischen Großbritannien und Frankreich war Großbritanniens grundlegender Standpunkt hinsichtlich seines Beitritts in die EWG. Am Vorabend des Besuchs von Heath in Frankreich hob Pompidou in einem Interview mit britischen Fernsehreportern hervor, daß das Ziel seiner Zusammenkunft mit Heath darin bestehe, „klarzustellen, ob die Konzeption des Vereinigten Königreichs (Großbritannien) in der Tat europäisch ist". Er äußerte erneut die französische Ansicht, ein „europäisches Europa" zu errichten, und betonte, daß es eines Tages „ein politisches Europa mit seiner eigenen Politik und daher seiner eigenen Verteidigungspolitik" geben muß, daß es „das Hauptziel für Europa ist, eigenständig zu werden", und daß Europa, „wenn es wünscht, eigenständig zu werden, sich von den Vereinigten Staaten distanzieren muß".

Aus dem Resultat der Unterredungen ersicht man, daß Großbritannien aus Erwägungen zugunsten seiner eigenen Interessen einen Schritt vorwärts getan hat, um sich Frankreich und anderen westeuropäischen Ländern anzunähern, und daß seine zentrifugale Tendenz den USA gegenüber zunimmt. In dem nach den Unterredungen abgegebenen gemeinsamen Kommuniqué hieß es: Die beiden Seiten „hatten einen Meinungsaustausch über die Rolle Europas, wobei sich zeigte, daß ihre Ansichten weitgehend übereinstimmten". Sie brachten „ihre Entschlossenheit" zum Ausdruck, „durch Vergrößerung und Vertiefung der Gemeinschaft (Wirtschaftsgemeinschaft) zur Steigerung der europäischen Kooperation und zur Entwicklung einer ausgesprochen europäischen Politik beizutragen, vor allem hauptsächlich in wirtschaftlichen Angelegenheiten, und dann fortschreitend auf andere Gebiete". Heath betonte auf einer Pressekonferenz vom 21. Mai ebenfalls, daß er und Pompidou in der Europa-Frage „einig" seien. Er fügte hinzu, er sei „seit langem der Ansicht, daß Europa stetig in Einigkeit zusammenwachsen muß und daß Großbritannien ein Teil dieser größeren Entität sein sollte". In dem gemeinsamen Kommuniqué hieß es ferner: Beide Seiten waren der Auffassung, daß „es wünschenswert und möglich ist, so bald wie möglich eine Vereinbarung" über Großbritanniens Beitritt in die Wirtschaftsgemeinschaft „zu erreichen". Die britische Presse bemerkte, daß beide Seiten während der Unterredungen prinzipielle Übereinstimmung in manchen heiklen Fragen über Großbritanniens Beitritt erzielt hätten. Eine westliche Nachrichtenagentur behauptete, daß die Gespräche „offensichtlich Großbritannien weit das Tor nach Europa geöffnet haben".

Die Entwicklung der EWG und Großbritanniens Bewerbung um Mitgliedschaft der EWG widerspiegeln die Zuspitzung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern und insbesondere die Abschwächung der USA-Vorherrschaft in Westeuropa. Obwohl verschiedene Widersprüche zwischen den westeuropäischen Ländern bestehen, entwickelt sich die Tendenz zur Vereinigung dieser Länder zum Widerstand gegen die Rivalität zwischen dem USA-Imperialismus und Sozialimperialismus weiter. Dies wird weiteren Zerfall des imperialistischen Lagers verursachen und den USA-Imperialismus in eine noch isoliertere und schwierigere Position versetzen. Die USA-Presse und Nachrichtenagenturen gaben zu, daß Pompidou und Heath „eine allgemeine Übereinkunft zur Schaffung eines vereinten Europa zur Konfrontation mit den Supermächten, den USA und der Sowjetunion, erreicht haben", daß der Beitritt Großbritanniens und anderer westeuropäischer Länder in die EWG „ihnen ermöglichen wird, im Handel unter gleichen Bedingungen den Vereinigten Staaten und Rußland entgegenzutreten", und daß „Europa offensichtlich von Tag zu Tag immer weniger Respekt vor uns hat".

AUS DER ORGANISATION

JAHRESVERSAMMLUNG DER VRA

Am 30. Mai 1971 fand in Wien die Jahresversammlung der Aktivisten der VRA unter Teilnahme zahlreicher Genossen statt, die mit Ausnahme einer Kurzen Mittagspause den ganzen Tag über andauerte.

Nach ausführlichen Berichten der Leitung, des Kassiers, der Jugendgruppe sowie der Bundesländer-Organisationen entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich sämtliche Genossen sehr rege beteiligten und ihre Stellungnahme abgaben. So berichtete z.B. ein Genosse aus Tirol, wie durch die Umstellung der Produktionstechnik einzelner Betriebe die Arbeiter auf Grund ihrer Umschulung gezwungen sind, jährlich um eine Ausübungserlaubnis für ihren neuen Beruf bei der Gewerkschaft anzusuchen. Dadurch befinden sich die Arbeiter in der Hand der Gewerkschaftsbonzen.

Im Anschluß an die Diskussion wurden die leitenden Organe der VRA gemäß den Statuten neu gewählt.

Das Ergebnis dieser Jahreskonferenz der Aktivisten der VRA ist in nachstehender Resolution zusammengefaßt.

RESOLUTION

Wir sind aus einer bestimmten Etappe der Entwicklung herausgetreten, bei der wir uns hauptsächlich auf Propagandaarbeit unter einzelnen beschränkt haben. Jetzt stehen wir vor der Notwendigkeit, das Schwergewicht auf die Agitationsarbeit unter den Massen zu legen, wobei die Arbeit in den Betrieben im Mittelpunkt der Gesamttätigkeit zu stehen hat.

Auf Grund dieser Entwicklung müssen Maßnahmen ergriffen werden, um unsere Organisation zu stärken und schlagkräftig zu machen. Dies betrifft zunächst die Wiener Landesgruppe.

Die Wiener Organisation ist zahlenmässig im abgelaufenen Jahr beträchtlich gewachsen. Die neu hinzugetretenen Genossen haben einen großen Elan an den Tag gelegt, jedoch konnten bei der bisherigen Organisationsform ihre Kräfte nicht immer richtig eingesetzt werden. Andererseits wurde kritisch festgestellt, daß die Leitung in der bisherigen Art und Weise ihres Funktionierens der neuen Entwicklung und den neuen Aufgaben nicht gerecht werden konnte. Deshalb wurde beschlossen, die Wiener Organisation in vier arbeitsmäßig zusammengefaßte Gruppen aufzugliedern, und zwar:

1.) Betriebsarbeitsgruppe

2.) Arbeitsgruppe "rote garde"

3.) Arbeitsgruppe Agitation und Propaganda

4.) Arbeitsgruppe Zentralorgan

Zur Koordination der Arbeit im Rahmen der Landesgruppe Wien werden von den Arbeitsgruppen je zwei Genossen delegiert.

Mit Beginn des neuen Abschnittes in der Entwicklung der VRA muß auch selbstkritisch festgestellt werden, daß das ideologische Bewußtsein vieler Genossen noch nicht der ungeheuer schweren Aufgabe, die uns gestellt ist, voll entspricht. Es sind daher alle Anstrengungen zur Stärkung des Klassenbewußtseins der Genossen und ihres politischen Wissens zu unternehmen.

Wir müssen mit der marxistisch-leninistischen Methode der Kritik und Selbstkritik ununterbrochen dafür sorgen, daß keine Schwächen einreißen. Unsere Organisation muß ja den Kern jener Kräfte bilden, welche die neue revolutionäre Partei der Arbeiterklasse schaffen soll, ohne die es keine siegreiche sozialistische Revolution geben kann.

NEUER AUFSCHWUNG IN DER VORARLBERGER LANDESORGANISATION

Man kann Aktivität nicht steigern, indem man über sie redet, sondern nur dadurch, daß man ihr konkreten praktischen Inhalt gibt. Diese alte Wahrheit zeigt sich jetzt wieder im Leben der Vorarlberger Landegruppe der VRA.

Die außerordentlich gelungene Ausstellung "China heute" hat an und für sich alle Mitglieder und Freunde unserer Organisation maximal aktiviert. Andererseits sind wir durch diese Ausstellung in relativ weiten Kreisen bekannt geworden und mit einer Anzahl revolutionär gestimmter junger Menschen in Kontakt gekommen. Das wiederum hat dazu geführt, daß die VRA-Vorarlberg derzeit den Beginn eines <u>neuen, vielversprechenden Aufschwungs erlebt.</u>

Ein deutliches Anzeichen dafür war die stark besuchte und sehr erfolgreich durchgeführte Diskussionsversammlung in Bregenz am 13. Juni. Obwohl manche der Eingeladenen verhindert waren und sich deswegen zum Teil schriftlich entschuldigten, waren so viele Leute erschienen, daß wir in den größeren Raum des Gasthauses übersiedeln mußten. Es waren vorwiegend neugewonnene Sympathisierende gekommen, <u>durchwegs</u> junge Menschen. Besonders erfreulich war der ausgezeichnete Verlauf der regen Diskussion.

Das Thema war mit Absicht recht allgemein gehalten: <u>Fragen des revolutionären Kampfes.</u> Durch eine solche Fragestellung mußte man im Laufe der Aussprache zwangsläufig zur Erkenntnis gelangen, wessen Linie wirklich revolutionär, d. h. auf den Umsturz aller Verhältnisse der bestehenden Ausbeuterordnung und die Errichtung der Staatsmacht des arbeitenden Volkes gerichtet ist, und welche Kraft in diesem Kampf die Führung innehaben muß. Gerade die neu zu uns gestoßenen jungen Freunde waren es, die selbst, obwohl es unter ihnen neben jungen Arbeitern viele Studenten und Schüler agb, den unfruchtbaren - und oft zweifelhaften - Charakter jener verschiedenen Grüppchen und Richtungen der sogenannten "Neuen Linken"(worunter <u>nicht</u> ihre gutgläubigen Mitglieder und Anhänger gemeint sind!) aufdeckten und zur logischen Schlußfolgerung gelangten, daß der <u>Arbeiterklasse</u> die Hauptrolle in der revolutionären Entwicklung zukommt und <u>die VRA</u>, die eine konsequent revolutionäre Linie einhält, die entscheidende Rolle bei der Herausbildung der absolut notwendigen marxistisch-leninistischen Partei, als führender Kraft der Revolution, zu spielen hat.

Weitere Fragen, die in der Diskussion aufgeworfen und erörtert wurden, sind: Die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Faschismus, darunter die NDP; die Notwendigkeit einer systematischen ideologischen Schulung; die Notwendigkeit der Aneignung eines wissenschaftlichen revolutionären Programms (wobei es sich wieder zeigte, wie dringend die sofortige Neuausgabe unserer Grundsatzerklärung ist!); die Lehren, die aus dem internationalen Klassenkampf und nationalen Befreiungskampf, deren Hauptträger die KP Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens sowie die echten marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen der ganzen Welt sind, gezogen werden müssen; usw.

Zum Schluß wurde gefordert, daß keine "Sommerpause" eingeschaltet wird, wie dies vorgesehen war (wegen gewisser objektiver Erfordernisse), da man nicht mit der Arbeit so lange warten könne. Dieser Forderung wurde Rechnung getragen, und es wurde beschlossen schon am Samstag den 19. Juni, eine <u>weitere Diskussionsversammlung</u> abzuhalten. Als Thema wurde festgelegt: Wie organisieren wir uns selber und unseren Kampf? Ferner wurde eine Reihe von Maß nahmen für den regelmäßigen Vertrieb unserer Literatur, vor allem der VRA-Zeitungen, für die selbständige Herstellung von Flugblättern der Vorarlberger Landesgruppe der VRA, für die Beschaffung eines Organisationslokals u.ä. vereinbart bezw. vorgeschlagen (zur Prüfung ihrer Realisierbarkeit). Es wurden auch sieben neue Interessenten für unsere Presse namhaft gemacht.

"Für die Volksmacht" wird in der nächsten Nummer über die Weiterentwicklung der Aktivitäten unserer Vorarlberger Landesgruppe berichten.

Berichtigung

In Nr. 51 ist uns auf Seite 17 in der Notiz "Blutiger Terror in Südafrika" leider ein sinnstörender Fehler unterlaufen. Statt "Tansania" soll es richtig "Azania" heißen (der einheimische Name für Südafrika). Wir bitten, den Irrtum zu entschuldigen.

EINE SYSTEMATISCHE SCHULUNG DURCHFÜHREN !

Auf der Jahreskonferenz unserer Aktivisten wurde besonderer Nachdruck auf eine systematische Schulung gelegt. Andererseits betonten Genossen aus den Bundesländern die Notwendigkeit, die Schulungsarbeit in den einzelnen Gruppen durch zentrales Material zu unterstützen.

In diesem Sinne fordern wir alle unsere Gruppen auf, im Monat Juli ein bis zwei Schulungsabende zum Thema "50 Jahre Kommunistische Partei Chinas" zu veranstalten. Als deren Grundlage empfehlen wir den in dieser Nummer veröffentlichten Artikel "Unser leuchtendes Vorbild", der nicht einfach durchgelesen, sondern gründlich studiert werden soll, und zwar von jedem Genossen selbständig, als Vorbereitung für die Diskussion

Wir stellen uns vor, daß die Diskussion durch ein kurzes Referat eingeleitet wird, und empfehlen als zusätzliche Lektüre:

1. Allgemein: Abschnitt I und IV der Grundsatzerklärung der VRA; sowie "Warum studieren wir die Werke Mao Tsetungs ("Der Kommunist" Nr. 10, Dezember 1967).

2. Zur Frage der Verbindung der universellen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der revolutionären Bewegung im eigenen Land:
   - W.I.Lenin, "Der linke Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus", Kapitel I und X
   - Mao Tsetung, "Der Zeitschrift 'Kommunist' zum Geleit" (1939)
   - Mao Tsetung, "Unser Studium umgestalten" (1941)
   - Mao Tsetung, "Den Arbeitsstil der Partei verbessern" (1942)
   - Mao Tsetung, "Gegen den Parteischematismus" (1942)

3. Zur Frage der Weiterentwicklung der Lehre von der marxistisch-leninistischen Partei durch Mao Tsetung:
   - J.W. Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus": Einleitung, Kapitel I und VII
   - "Worte des Vorsitzenden Mao Tsetung", Abschnitte I, XI, XVII, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX,
   - Mao Tsetung, "Über die Berichtigung falscher Ansichten in der Partei" (1929)
   - -"- , "Dem Volke dienen!" (1944)
   - -"- , "Dem Andenken Bethunes" (1939)
   - -"- " Mehr Sorge um das Alltagsleben der Volksmassen" (1934)
   - -"- "Gegen den Liberalismus" (1937)
   - Lin Biao, Rede am 1. Oktober 1966, in: "Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", S.300 ff.
   - -"- Bericht auf dem IX. Parteitag der KP Chinas, Statut der Kommunistischen Partei Chinas.

4. Zur Geschichte der KP Chinas:
   - Mao Tsetung, "Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas" (1939)
   - -"- "Der Platz der KP Chinas im nationalen Krieg" (1938)
   - -"- "Unsere Schulung und die gegenwärtige Lage" (1944)
   - -"- "Über die demokratische Diktatur des Volkes (1949)

Die angeführte Literatur können Interessenten bei uns zu äußerst niedrigem Regiebeitrag beziehen.

Letzte Meldung!

Im Prozeß der BAWAG gegen uns haben wir einen Antrag auf Vertagung eingebracht, da die angeklagten Genossen zum Zeitpunkt der Verhandlung nicht in Wien anwesend sein können. Da darüber noch keine Entscheidung gefallen ist, mögen die Freunde und Genossen, die der Verhandlung beiwohnen wollen, am Freitag in unserem Organisationslokal anrufen.

ZUM 50. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER KP CHINAS

UNSER LEUCHTENDES VORBILD

Als am 1. Juli 1921 der Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Chinas zusammentrat, zählte er zwölf Delegierte (unter ihnen Genosse Mao Tsetung und der Vizevorsitzende der Volksrepublik China, Genosse Dung Biwu), die 57 Mitglieder vertraten. Ein Vierteljahrhundert lang (von 1924 bis 1949) hat die KPCh im bewaffneten Kampf an der Spitze der revolutionären Volksmassen einen Feind nach dem anderen -die einheimischen Feudalherren, Kompradoren und bürokratischen Kapitalisten sowie die japanischen, amerikanischen und anderen ausländischen Imperialisten - besiegt, hierauf die Volksmacht in ganz China errichtet und in der Großen Proletarischen Kulturrevolution gezeigt, wie eine Wiederherstellung des Kapitalismus verhindert und die sozialistische Revolution bis zum Kommunismus siegreich weitergeführt werden muß. Heute ist sie nicht nur die viele Millionen zählende Führerin des zahlreichsten Volkes der Erde, sondern auch das leuchtende Vorbild der revolutionären Arbeiter und übrigen Werktätigen der ganzen Welt.

x x x

"Die russische Revolution von 1917 erweckte die Chinesen, und sie lernten etwas Neues kennen, den Marxismus-Leninismus", sagte Mao Tsetung. Der Marxismus-Leninismus, den Mao Tsetung als "wissenschaftliche Weltanschauung und Theorie der sozialen Revolution" definiert, konnte aber nur darum die gewaltige umwälzende Rolle in China spielen, weil er durch Mao Tsetung und die von ihm geführte Kommunistische Partei mit der revolutionären Praxis des chinesischen Volkes verbunden wurde. Das erste und wichtigste, worin uns die KP Chinas als Vorbild voranleuchtet, ist diese beispielhafte geglückte Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der revolutionären Praxis des chinesischen Volkes.

Genosse Mao Tsetung lehrt: "Jede Ideologie - selbst die beste, sogar der Marxismus-Leninismus - ist wirkungslos, wenn sie nicht mit der objektiven Wirklichkeit verbunden ist, nicht den objektiven Erfordernissen entspricht und nicht von den Volksmassen angeeignet wird." Diese Notwendigkeit, den Marxismus nicht als ein Dogma, sondern als eine Anleitung zum Handeln aufzufassen, ihn auf die konkreten Verhältnisse der betreffenden Epoche und des betreffenden Landes anzuwenden, wurde schon von Marx und Engels wiederholt betont. Als Lenin am Entwurf des Programms der russischen marxistischen Partei arbeitete, schrieb er (1899): "Wir stehen voll und ganz auf dem Boden der Theorie von Marx." Er fügte joedoch hinzu: "Wir betrachten die Theorie von Marx durchaus nicht als etwas Abgeschlossenes und Unantastbares; wir sind umgekehrt überzeugt, daß sie nur den Grundstein jener Wissenschaft gelegt hat, welche die Sozialisten in alle Richtungen fortbewegen müssen, wenn sie nicht hinter dem Leben zurückbleiben wollen. Wir glauben, daß für die russischen Sozialisten eine selbständige Verarbeitung der Theorie von Marx besonders notwendig ist, weil diese Theorie bloß allgemeine Leitsätze gibt, die im besonderen auf England anders angewendet werden als auf Frankreich, auf Frankreich anders als auf Deutschland, auf Deutschland anders als auf Rußland."

Indem Lenin den Marxismus auf die besonderen Verhältnisse der revolutionären Bewegung in Rußland anwendete, schuf er eine marxistische Partei "neuen Typs", die nicht nur den Verrat der anderen Parteien der zweiten Internationale nicht mitmachte, sondern den revolutionären Ausweg aus dem imperialistischen Krieg suchte und fand, die Große Sozialistische Oktoberrevolution durchführte und den ersten Staat der proletarischen Diktatur errichtete. Zugleich damit wurde der wissenschaftliche Sozialismus durch Lenin weiterentwickelt, auf ein höheres Niveau, auf die Stufe des Leninismus gehoben, den Stalin als "Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution" definierte und dessen Grundsätze für die Proletarier aller Länder Gültigkeit besitzen.

Deshalb bestand die historische Aufgabe der III. Internationale darin, die Arbeitermassen von dem verderblichen Einfluß der verräterischen Führer der

II. Internationale zu befreien und überall Parteien nach dem Vorbild der russischen Bolschewiki zu schaffen. "Im gegebenen historischen Zeitpunkt liegen die Dinge nun einmal so,daß das russische Vorbild allen Ländern etwas, und zwar etwas überaus Wesentliches aus ihrer unvermeidlichen und nicht fernen Zukunft offenbart", schrieb Lenin in seinem Werk "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus". Jedoch in demselben Werk betonte er: "Alles kommt jetzt darauf an, daß die Kommunisten eines jeden Landes sowohl die grundlegenden prinzipiellen Aufgaben des Kampfes gegen den Opportunismus und den 'linken' Doktrinarismus als auch die konkreten Besonderheiten ganz klar einschätzen, die dieser Kampf in jedem einzelnen Lande entsprechend der Eigenart seiner Wirtschaft, Politik und Kultur, seiner nationalen Zusammensetzung... usw.usf. annimmt und unvermeidlich annehmen muß." Und Lenin fährt fort: "Das national Besondere, das spezifisch Nationale bei den konkreten Methoden jedes Landes zur Lösung der einheitlichen internationalen Aufgabe, zum Sieg über den Opportunismus und den linken Doktrinarismus innerhalb der Arbeiterbewegung, zum Sturz der Bourgeoisie, zur Errichtung der Sowjetrepublik und der proletarischen Diktatur zu erforschen, zu studieren, herauszufinden, zu erraten und zu erfassen, - das ist die Hauptaufgabe des historischen Augenblicks, den die fortgeschrittenen (und nicht allein die fortgeschrittenen) Länder gegenwärtig durchmachen."

Nur sehr wenige kommunistische Parteien haben sich jedoch im Leninschen Sinn bolschewisiert. Die KPÖ gehört nicht zu ihnen. Sie wurde zu früh gegründet, losgelöst von der Masse der österreichischen Arbeiterschaft und mit Vorstellungen, die auf eine bloße mechanische Nachäffung des russischen Vorbilds hinausliefen, konnte daher auch in ihren besten Zeiten nur eine Minderheit der Arbeiterschaft beeinflussen. Gerade deshalb müssen die revolutionären Arbeiter Österreichs, die für die Schaffung einer neuen marxistisch-leninistischen Partei kämpfen, von der KP Chinas lernen, wie man die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der revolutionären Praxis des österreichischen Proletariats verbindet.

Es ist überaus bezeichnend, daß Genosse Mao Tsetung gerade in einer Arbeit, in der er sich mit Problemen der weiteren Bolschewisierung der KP Chinas befaßte ("Der Zeitschrift 'Kommunist' zum Geleit", 1939) die Wichtigkeit der vollen Berücksichtigung der Besonderheiten Chinas herausstrich. Er zeigte, daß im Verlauf des Entwicklungs- und Reifungsprozesses der Partei der Grad ihrer Bolschewisierung umso höher wurde, je besser sie es verstand, die Theorie des Marxismus-Leninismus mit der Praxis der chinesischen Revolution zu verbinden, diese Theorie und diese Praxis als ein Ganzes,als eine Einheit zu begreifen. "Die große Stärke des Marxismus-Leninismus liegt gerade in seiner Integration (Verschmelzung - D. R.) mit der konkreten revolutionären Praxis aller Länder",lehrt Mao Tsetung und führt aus: "Die Kommunisten sind internationalistische Marxisten, aber wir können den Marxismus nur dann in die Praxis umsetzen, wenn wir ihn mit den konkreten Besonderheiten unseres Landes integrieren und ihm eine bestimmte nationale Form geben... Den internationalistischen Inhalt von der nationalen Form loslösen können nur Leute, die nichts vom Internationalismus verstehen; wir jedoch müssen das eine mit dem anderen eng verbinden." ("Der Platz der KP Chinas im nationalen Krieg", 1938)

Genosse Mao Tsetung erläuterte wieder holt, wie man die Integration der marxistisch-leninistischen Theorie mit der Praxis der chinesischen Revolution, oder, anders ausgedrückt,die Anwendung der allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus - seiner Grundwahrheiten - auf die konkrete Wirklichkeit Chinas vorzunehmen hat. Er sagte, es genüge nicht, die Schlußfolgerungen von Marx, Engels, Lenin und Stalin betreffend die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, welche die Klassiker selbst auf Grund eines umfassenden Studiums des realen Lebens aus den revolutionären Erfahrungen gezogen haben, zu begreifen, sondern man müsse sich ihren Standpunkt, ihre Anschauung und ihre Methode bei diesem Studium und diesen Schlußfolgerungen zu eigen machen. (Und das gilt ebenso für das praxisverbundene Studium der Ideen Mao Tsetungs.)

Man muß also den proletarischen Klassenstandpunkt,die kommunistische Weltanschauung und die dialektisch-materialistische Methode des wissenschaftlichen Sozialismus benützen, um die Geschichte des eigenen Volkes - d.h. die Geschichte der Klassenkämpfe, der revolutionären Bewegung - und die aktuelle Situation im eigenen Lande im eigenen Land zu erforschen und auf dieser Grundlage die politische Linie und die taktischen Aufgaben bestimmen.

Die KP Chinas hat eben darum, weil sie diese Gedanken Mao Tsetungs in die Tat umsetzte, mehr als jede andere kommunistische Partei der Welt (die KPdSU nicht ausgenommen) die aktive Unterstützung der überwältigenden Mehrheit des Volkes gewonnen. Nur wenn wir uns in dieser Hinsicht die KP Chinas zum Vorbild nehmen, können wir die Hauptaufgabe der VRA lösen, nämlich eine mit dem Marxismus, dem Leninismus, den Ideen Mao Tsetungs ausgerüstete revolutionäre Arbeiterpartei schaffen, die das österreichische Volk zur siegreichen sozialistischen Revolution führt.

x x x

Noch in einer Hinsicht - um nur das wichtigste zu nennen - ist uns die KP Chinas ein leuchtendes Vorbild.

Stalin sagte (1939), die wichtigste Leistung der Sowjetunion sei es gewesen, bei der Arbeiterklasse der ganzen Welt den Glauben an ihre Kraft und an die Unausbleiblichkeit ihres Sieges gefestigt zu haben, indem sie zeigte, daß die arbeitenden Menschen sehr wohl ohne Kapitalisten auskommen und eine bessere Gesellschaftsordnung, den Sozialismus, aufbauen können. Nach dem Tode Stalins haben die beispiellose Verunglimpfung der 30-jährigen Geschichte der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion durch die Chruschtschowisten und die Wiederherstellung der Diktatur der Bourgeoisie in Gestalt der konterrevolutionären Herrschaft einer schmalen Schicht von bürokratischen Kapitalisten diesen Glauben stark erschüttert. Die österreichischen Proletarier haben mehr als einmal erlebt, wie sie von verbonzten und verbürgerlichten SP-Führern verraten wurden. Und nun kam zu diesen bitteren Erfahrungen noch der Verrat der modernen Revisionisten mit den Moskauer Renegaten an der Spitze hinzu.

In dieser Situation war es ein unermeßliches Glück für das internationale Proletariat und alle Werktätigen in der Welt, daß die KP Chinas unter der Führung von Genossen Mao Tsetung nicht nur die Fahne des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus hochhielt, sondern auch - vor allem durch die von Mao Tsetung initiierte und geleitete Große Proletarische Kulturrevolution - sich von revisionistischen Einflüssen und Eindringlingen reinigte. Die KPCh zeigt, wie man sicherstellt, daß dem Volk die Macht nicht mehr eintrissen wird.

Durch Genossen Mao Tsetung, der die Erfahrungen der chinesischen Revolution, der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern sowie der internationalen revolutionären Bewegung theoretisch verallgemeinerte, wurde auch die marxistisch-leninistische Lehre von der revolutionären Partei des Proletariats (die von Stalin in den "Grundlagen des Leninismus" zusammengefaßt wurde), auf eine neue, höhere Stufe gehoben. Die marxistisch-leninistischen Parteien, die das internationale Proletariat und die Hunderte Millionen zählenden Massen der übrigen Werktätigen jetzt brauchen,müssen sich nach dieser Lehre Mao Tsetungs aufbauen, in denen die große Kommunistische Partei Chinas erzogen wurde und dank denen sie ihre weltgeschichtlichen Siege erfochten hat.

Nach wie vor ist die marxistisch-leninistische Partei die Vorhut der Arbeiterklasse, ihr politischer Führer. Zugleich aber muß heute mehr denn je hervorgehoben werden, daß sie, wie Genosse Mao Tsetung lehrt, auch Diener des Volkes ist: "Mit Leib und Seele dem Volke dienen und sich auch nicht für einen Augenblick von den Massen lösen; sich in allem von den Interessen des Volkes und nicht von den Interessen der eigenen Person oder kleiner Gruppen leiten lassen; sich in gleicher Weise dem Volk wie der Parteileitung verantwortlich fühlen - das ist unser Ausgangspunkt." Daher ist es die Aufgabe der Partei und ihrer führenden Kader, "von den Bedürfnissen der Massen auszugehen" und "den Bedürfnissen und Wünschen der Massen entsprechend zu handeln", den Interessen der Massen, ihren Erfahrungen und Stimmungen sowie den Fragen ihres Alltagslebens volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach wie vor ist die marxistisch-leninistische Partei die höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats und (nach dem Sturz des Kapitalismus) das Instrument der proletarischen Diktatur. Aber die Beziehung zwischen der